

II. Die Inschrift auf der Lamassu-Figur (W. Röllig)

Auf der freien Fläche hinter dem gespreizten Flügel und oberhalb des Hinterteils des Lamassu befindet sich eine Inschrift, die allerdings nur noch teilweise erhalten ist, da an dieser Ecke ein fast rechteckiges Stück des Steines herausgebrochen ist. Sie läßt sich aber nach vergleichbaren Texten¹⁴⁾ bzw. nach den noch nicht wieder aufgefundenen Stieren¹⁵⁾ ergänzen und lautet in der Umschrift des auch schon von A. H. Layard mitgeteilten Keilschrifttextes¹⁶⁾:

ʾÉ.ʾ [GAL 1] mu-še-zib'-dMAŠ
 „Pa[last des] Mušēzib-Ninurta“

Die Zeichen sind nicht sehr sorgfältig eingraviert, sondern recht flach und fast nur mit den Köpfen der Keile wiedergegeben. Die stark auseinandergezogenen Formen erinnern an die Beischriften auf den Orthostaten vom Tell Halaf¹⁷⁾. Trotzdem ist die Lesung auch des Namens m.E. klar; die häufig wiedergegebene Lesung Mušēš-Ninurta, die sich zuletzt noch bei G. van Driel findet¹⁸⁾, gibt keinen Sinn und ist trotz der etwas ungewöhnlichen Form des Zeichens ZIB¹⁹⁾ wohl auszuschließen.

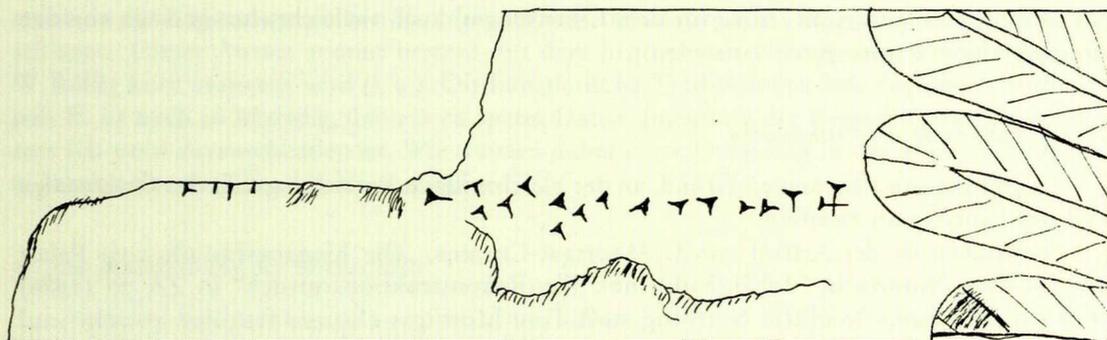


Abb. 3: Umzeichnung der Inschrift.

¹⁴⁾ Vgl. die meisten Ziegelinschriften, etwa KAH 1,7-9. 11. 12. 21-23 usw., die Orthostaten vom Tell Halaf (s. u. Anm. 17) usw.

¹⁵⁾ Das ist zu erschließen aus dem von A. H. Layard, *Discoveries in the Ruins of Niniveh and Babylon* (1853) 276 wiedergegebenen Text, der nicht mit dem des Stieres auf S. 284 identisch ist.

¹⁶⁾ Layard a. O. bietet auf S. 276 allerdings den Text: É.GAL 1mu-še-zib'-dMAŠ SANGA, offenbar von einem zweiten Stier. In einer Anmerkung vermerkt er: „The last letter is in our instance omitted.“ Das ist auf dem vorliegenden Lamassu der Fall, wo auch die drei ersten Zeichen verlorengegangen sind. Da Layard offenbar das Zeichen SANGA nicht verstand, kommt er zu dem Schluß: „No titles are attached to it (d. h. dem Namen), not even that of ‚king‘.“

¹⁷⁾ Vgl. M. von Oppenheim - A. Moortgat, *Tell Halaf III* (1955) z. B. A 3, 11. 19. 21. 26 u. ö. und s. zu den Inschriften B. Meissner, *Afo Beih. 1* (1933) 71-79; W. von Soden in: *Tell Halaf III* S. 20.

¹⁸⁾ G. van Driel, *BiOr* 38, 1981, 266 und vor ihm oft, s. z. B. F. Hommel, *Geschichte Babyloniens und Assyriens* (1885) 557f. Anm. 3 (nach G. Smith); vgl. aber schon K. Tallqvist, *Assyrian Personal Names* (1914) 141 b, allerdings mit der - auch in seinem Transkriptionssystem - fehlerhaften Lesung NIN. IB².

¹⁹⁾ Zum Zeichen ZIB s. R. Borger, *ABZ* Nr. 395 und die Paläograph. Tabelle dort S. 25. Vergleichbare Formen bei Ch. Fossey, *Manuel d'Assyriologie II* (1926) z. B. Nr. 25816.

Mušēzib-Ninurta ist weiterhin bekannt durch zwei Rollsiegel, die zuletzt ausführlich von E. Unger behandelt worden sind²⁰). Dasjenige aus Tarbīšu/Šariī Ḥān nennt die Genealogie: Der „Fürst“ (hier: *šangû*) ist Sohn eines Ninurta-ēreš, *šangû*, Enkel des Samanuḫa-šar-ilāni, *šangû*. Letzterer ist uns auch bekannt aus den Annalen Assurnasirpals II. für das Jahr 883²¹), so daß man als Regierungszeit des Enkels „the second half of the reign of Shalmaneser III or even later“²²) annehmen kann. Das ist dann auch die Entstehungszeit der hier behandelten Lamassu-Figur.